



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.



Mehr Infos auf krone.at

Foto: Salzburg Tourismus/Günter Breitegger

1 Zur Wahl stehen in der Platzreihenfolge der letzten Wahl ÖVP, SPÖ, Grüne und FPÖ. Hinzu kommen die „FPS“ – die freiheitliche Abspaltung mit dem blauen Ex-Landeschef Karl Schnell –, eine Art Einmann-„Bürgergemeinschaft“ des ehemaligen Team-Stronach-Landesrats Hans Mayr sowie die NEOS. KPÖ und Christenpartei treten nur in einzelnen Wahlkreisen an.

2 Größere Wählerwanderungen gelten als sicher. Das liegt daran, dass 2013 der Finanzskandal rund um verlustreiche Spekulationsgeschäfte mit Landesgeldern zum Sturz der einst sehr populären Gabriele Burgstaller und dramatischen Verlusten ihrer SPÖ führte. Die ÖVP blieb nicht ungeschoren, stellt jedoch seitdem mit Wilfried Haslauer den Landeshauptmann.

Haslauer erwartet jetzt Rückgewinne von Wählern. Die SPÖ will sich vom historischen Tiefstand ein bisschen erholen. Umgekehrt ist offen, ob die vor fünf Jahren

2013 erschütterte der Finanzskandal das Land und die Mozartstadt, 2018 wird neu gewählt

In Salzburg schließt sich heute der Kreis der Landtagswahlen 2018.

Bisher – in Niederösterreich, Tirol und Kärnten – wurden überall die

Landeshauptleute gestärkt. Spannend wird also, ob die 390.088

Salzburger Wahlberechtigten Stabilität oder Veränderung wollen.

auf das Rekordergebnis von 20 Prozent hochgespülten Grünen nun abstürzen oder nicht. Hinzu kommt, dass die Stimmen des Team Stronach neu verteilt werden, wobei sich die FPÖ Hoffnungen macht.

3 Niemand in Salzburg bezweifelt, dass die ÖVP Erster wird. Die Plätze dahinter sind umkämpft, doch bedeutender erscheint die Frage, mit wem der Wahlsieger koalitiert. Rechnerisch wäre das für die Schwarzen mit den Roten, Blauen und Grünen sowie vielleicht den pinken NEOS denkbar. Haslauer hat bloß angedeutet, dass ihm die Wiederholung

einer Dreierkoalition – 2013 bildete er eine solche mit Grünen und Team Stronach – zu kompliziert ist.

4 In der Bundespolitik ändert sich wenig, wenn rund sechs Prozent aller Österreicher in Salzburg eine Wählerstimme abgeben. Allein die Koalitionsfrage hat symbolische Bedeutung. Für die Grünen freilich geht es um mehr. Nach dem Debakel der Nationalratswahl 2017 müssen sie in möglichst vielen Landesregierungen bleiben.

Zudem dürfen sie nicht noch ein Mitglied im von den Ländern beschickten Bundesrat verlieren. Nach der Ti-

rolwahl waren da der Klubstatus und dadurch viele Euro Förderung weg. Wird man durch ein schlechtes Salzburger Ergebnis gar auf zwei Bundesräte reduziert, geht auch das Anfragerecht flöten, und die Partei ist parlamentarisch unter der Wahrnehmungsgrenze.

5 Kann man in Salzburg voraussagen, wie es ausgeht? Nein. 2013 entschieden sich gigantische 35 Prozent der Wähler knapp vor der Wahl. Das war infolge der damaligen Turbulenzen. Doch selbst wenn es 2018 nur halb so viele spätentschlossene Wähler geben sollte, wird es spannend.

Stehen zur Wahl (v.li. n. re.): Walter Steidl (SPÖ), Hans Mayr (SBG), Marlene Svazek (FPÖ), Wilfried Haslauer (ÖVP), Astrid Rössler (Grüne), Sepp Schellhorn (Neos), Karl Schnell (FPS).



Foto: www.picturedesk.com/Franz Neumayr